

Helge Hesse: „Ein deutsches Versprechen. Weimar 1756-1933“

Eine verschlafene Provinzstadt erwacht

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 18.1.2024

Für den Aufstieg Weimars zur ikonischen Kulturstadt war Goethe zentral. Wie aus einem kleinen Hof dank prominenter Persönlichkeiten ein großer Kulturort wurde, beschreibt Helge Hesse in seinem neuen Buch.

Am Weimarer Hof verfolgte Herzogin Anna Amalia nach dem frühen Tod ihres Gatten ehrgeizige Ziele. Mit der Anstellung von Christoph Martin Wieland als Erzieher für ihren Sohn Karl August hatte sie den bedeutendsten deutschen Dichter für diese Aufgabe gewinnen können. Auch Goethe, der durch seinen Werther-Roman berühmt geworden war, sollte nach Weimar geholt werden. Doch als die Kutsche nicht kam, die ihn von Frankfurt nach Weimar bringen sollte, entschloss er sich, nach Italien zu reisen. In Heidelberg jedoch erreichte ihn dann die Nachricht, die Kutsche stünde inzwischen bereit. Daraufhin kehrte er um und fuhr doch nach Weimar, wo er am 7. November 1775 eintraf. Glück für Weimar.

Goethe bleibt

Dass Weimars beispielloser Aufstieg mit Goethes Entscheidung begann, in Weimar zu bleiben, daran erinnert Helge Hesse in seinem der Stadt an der Ilm gewidmeten Buch. So lange Goethe lebte, fuhr man nach Weimar, um beim Dichterkönig vorzusprechen. Und wer keine Chance hatte, in dessen Haus am Frauenplan vorgelassen zu werden, wollte wenigstens die Atmosphäre der Stadt atmen, in der das Universalgenie lebte und arbeitete.

Dass Weimars Ruhm nach seinem Tod 1832 nicht verblasste, verdeutlicht Hesse in weiteren Kapiteln seines Buches, in denen u.a. der Komponist und Pianist Franz Liszt, der aus Belgien stammende Architekt Henry van de Velde, Friedrich Nietzsches Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, der Kunstmäzen Harry Graf Kessler und der Bauhausgründer Walter Gropius von zentraler Bedeutung sind. Sie träumten von einem neuen Weimar, wobei sie die Hoffnung hatten, dass ihre in Weimar geborenen Ideen auf das ganze Land ausstrahlen würden. Eine Berufung auf Goethe konnte ihren Vorhaben nur dienlich sein. So blieb Weimars Ruf legendär.

Helge Hesse

„Ein deutsches Versprechen.
Weimar 1756-1933“

Reclam, Ditzingen 2023

283 Seiten

28 Euro

Welches Versprechen?

Hesse geht in seinem im Chronistenstil verfassten Buch – für „Die Welt neu beginnen. Leben in Zeiten des Aufbruchs 1775-1777“ erhielt er 2021 den Bayerischen Buchpreis – viel zu selten auf das im Titel genannte Versprechen ein, das von Weimar ausgegangen ist. Auch bleibt seine Definition, worin es bestand, eher vage: „Weimar wurde als Kraftzentrum der Kultur und Kunst vor allem deshalb groß und weltweit so wirkmächtig, weil es prägenden Persönlichkeiten zahlreicher Nationen zum Lebens- und Arbeitsmittelpunkt wurde.“

Biografisches, das akribisch aufgelistet wird, ist zentral in Hesses Buch. Und so erfährt man, wer nach Weimar kam, und was die in Weimar ansässig Gewordenen taten, mit wem sie in Kontakt standen, was sie in ihren Briefen schrieben, mit wem sie ein Verhältnis hatten, woran sie arbeiteten, wohin sie reisten und noch vieles mehr. Auch Klatsch und Tratsch kommen nicht zu kurz. Neues wird dabei selten mitgeteilt.

Eher peripher bleibt, worum es in dem Buch eigentlich gehen sollte: Wie konnte es Weimar gelingen, bis zur Machtergreifung Hitlers im Jahr 1933, in der Musik, der Kunst der Moderne, dem Kunstgewerbe und der Architektur Ideen zu entwickeln, die weit über die thüringischen Landesgrenzen hinaus den Kunst- und Kulturdiskurs in Deutschland prägten? Da man darüber zu wenig erfährt, bleibt das mit dem Buchtitel gegebene Versprechen uneingelöst.